

Neueste Nachrichten.

Die Ermordung der beiden französischen Offiziere in Buer hat den Franzosen willkommenen Gelegenheit gegeben, einerseits ihre Propaganda in Frankreich wieder aufzufrischen, andererseits gegen die deutsche Bevölkerung neue Gewalttaten zu unternehmen. Mit bestialischer Rohheit wurden von der französischen Soldateska Greuelthaten in Buer verübt, die auch dem geringsten Moralempfinden Hohn sprechen. Obgleich eine Aufklärung der Mordtat noch nicht stattgefunden hat, obgleich begründeter Verdacht besteht, daß die Offiziere von französischen Soldaten ermordet worden sind, hat Poincaré doch eine Rede gegen Deutschland gehalten, in der er Rache und Strafmaßnahmen ankündigt.

Auf der Brüsseler Konferenz, auf der der französische und belgische Ministerpräsident sich über die im Ruhrgebiet zu treffenden Maßnahmen unterhalten haben, soll auch nach Havas wiederholt die Einigkeit darin zum Ausdruck gekommen sein, das Ruhrgebiet ohne „Sicherungen“ nicht zu verlassen. Diese „Sicherungen“ sind natürlich derart, daß sie von deutscher Seite nicht erfüllt werden können.

Wenn man Neuter glauben darf, so hat Kemal Pascha gegen eine starke Minderheit in der Nationalversammlung die gemäßigtesten türkischen Vorschläge durchgesetzt.

Die französische Gewaltpolitik. Furchtbare Greuelthaten der Franzosen in Buer.

Buer, 12. März. Am Sonntag mittag wurde der Kriminalbeamte Burchhoff aus Buer-Erle und der Elektromonteur Wittershausen von den Franzosen verhaftet. Burchhoff wurde auf Grund der Denunziation eines Großpolen, der dem Beamten Rache geschworen hatte, von den Franzosen festgenommen. Er nannte als Mithilfenden den Monteur Wittershausen, mit dem er zur Zeit der Mordtat zusammen gewesen sei. Beide wurden in der Nacht in dem französischen Arrestlokal schwer mißhandelt. Es scheint, daß Burchhoff sich gegen diese unmenschliche Behandlung gewehrt hat. Gegen 9 Uhr führten die Franzosen ihn auf den Platz vor dem Rathaus. Die Bewohner der anliegenden Häuser waren vorher aufgefordert worden, die Fenster zu schließen. Auch war verboten worden, Licht zu machen. Zwei Offiziere und zwei Soldaten schleppten Burchhoff auf den Platz. Die Bewohner der umliegenden Häuser hörten laute Schreie des Bedauernswerten. Gleich darauf fielen zwei Schüsse; dann wurde es still. Die Franzosen entfernten sich hastig. Die Leiche weist graufige Verletzungen auf. Der Schädel ist durch Kolbenschläge vollständig zertrümmert. Eine Schußverletzung findet sich in der Brust, eine zweite in der Stirn. — Der Monteur Wittershausen wurde kurz nach diesem Vorfall auf den Lyzeumshof geschleppt und dort erschossen. Die Kugel durchschlug den Schädel vollständig und zerriß ihn. Der Schuß muß aus nächster Nähe abgegeben worden sein, da das Gesicht zahlreiche Pulverflecken aufweist. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden im Laufe der Nacht in das Buerer Rathaus gebracht mit dem Bemerkten, die beiden Deutschen seien auf der Straße erschossen worden, weil sie gegen das Verbot betreffend den Nachtwortlehrer verstoßen hätten. — Gestern gegen 11.30 Uhr abends wurde der Kranführer P. Fahbed aus Gessenkirchen, der zum Besuch einer befreundeten Familie in Buer weilte, auf der Hochstraße ohne Anruf von einem französischen Posten erschossen. Auf die Hilferufe seiner Frau, die ihren Mann begleitet hatte, erschien eine französische Patrouille, die erklärte, daß der Schuß, der auf Fahbed abgegeben worden sei, nur von einem Deutschen stammen könne. Der Posten hatte sich sofort, nachdem der Schuß abgegeben worden war, eiligst entfernt. Obgleich zahlreiche Straßenpatrouillen den Vorfall beobachtet hatten, ließ man die Frau des Erschossenen fast drei Viertelstunden lang vergeblich um Hilfe rufen. Noch in derselben Nacht wurde ein hiesiger Arzt herbeigerufen, der den gewaltsamen Tod der drei Ermordeten feststellte. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden zahlreiche Straßenpassanten, die zum Teil frühmorgens nach auswärts gereist waren und von dem Verbot des Nachtwortlehrers keine Kenntnis haben konnten und ahnungslos ihre Behauptungen aufsuchen wollten, ohne Anruf von Franzosen beschossen. Mehrere von ihnen mußten wegen gefährlicher Schußverletzungen in hiesige Krankenanstalten gebracht werden. Im Marienhospital befindet sich ein junger Mann, der einen Bajonettstich in den Kopf erhielt. Heute vormittag riefen die Franzosen das Lehrerkollegium des Gymnasiums zusammen. Sie machten dem Kollegium den Vorwurf, daß die Schüler von

den Lehrern zur Abreise der französischen Plünderer aufgefordert worden seien. Ueberhaupt seien die deutschen Gymnasien die Pflanzstätten des Völkerverhaßes. Der Gymnasiallehrer Holubas wurde mit der Reitpeitsche mißhandelt. Der Leiter der Anstalt, Oberstudienrat Dr. Neher, und Studienrat Freibueter, Beigeordneter der Stadt Buer, wurden verhaftet und abgeführt. Zahlreiche weitere Verhaftungen, die im Laufe des Sonntags und des Montags vorgenommen wurden, steigerten die Erregung der Bevölkerung aufs Höchste. Wie die Franzosen gegen die Bevölkerung vorgehen, zeigt die Tatsache, daß harmlose Straßenpassanten, die die Hände in den Manteltaschen hatten, ohne weiteres von französischen Patrouillen festgenommen und weggeschleppt wurden.

Havaslägen zur Bemäntelung der französischen Greuelthaten in Buer.

Paris, 12. März. Havas gibt von dem Zwischenfall in Buer folgende aus Düsseldorf datierte Darstellung: Die gestern vormittag aufgenommene Untersuchung über den Doppelmord in Buer sei mit größter Schnelligkeit durchgeführt worden. Die französische Polizei habe erfahren, daß ein Individuum vor einigen Tagen sich öffentlich gerühmt habe, er werde bald einen Franzosen umbringen. Die Polizei habe sich in die Wohnung dieses Mannes begeben. Die Frau des Betreffenden habe behauptet, daß er abwesend sei und die Nacht draußen zugebracht habe. Schließlich habe man ihn aber in einem Schrank versteckt gefunden. Eine zweite Person, die anscheinend mitschuldig an dem Mord gewesen sei, sei ebenfalls festgenommen worden. Die beiden Verdächtigen seien zu dem nächsten Wachtposten geführt worden. Abends seien sie durch französische Gendarmen abgeholt worden. Als sie sich auf der Straße befanden, seien die beiden Deutschen geflohen. Die Gendarmen hätten darauf geschossen, wobei die Flüchtlinge getötet worden seien. Dabei habe sich eine Menschenmenge angelammt und eine aus zahlreichen Personen bestehende Gruppe sei auf den Posten eingedrungen und habe ihn angegriffen. Die bedrohten Soldaten hätten aus dem Wachtlokal heraustraten und schießen müssen, um die Angreifer los zu werden. Dabei habe es fünf Tote gegeben. Zur Stunde habe man in Düsseldorf noch keine Kenntnis von den weiteren Einzelheiten über die Untersuchung. Die Namen der beiden Mörder seien noch nicht bekannt.

Androhung der Todesstrafe ohne Urteil.

Dortmund, 12. März. Der kommandierende General des 32. Armeekorps, General Caorn, gab dem Magistrat in Buer bekannt, daß im Falle in Buer ein ähnlicher Mord an Franzosen verübt werden sollte, der als Geißel festgehaltene Oberbürgermeister ohne Urteil erschossen werden würde. Der General übernehme die volle Verantwortung für dieses Urteil und sei bereit, sich unter gewissen Umständen vor einem französisch-deutschen oder internationalen Gerichtshof zu stellen. Der Vertreter der Kaufmannschaft in Buer, Arnhold, ist freigelassen worden, um den Beschluß des kommandierenden Generals dem Magistrat, sowie der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.

Auseinanderliegende Rede Poincarés zum Mordfall in Buer.

Paris, 12. März. Ministerpräsident Poincaré wohnte gestern abend einem Bankett ehemaliger Jäger bei. Er sprach hierbei über die Zwischenfälle in Buer und erklärte: Sie können damit rechnen, daß dieses verdammenwertes Attentat bestraft wird und daß die Opfer gerächt werden. Morgen begeben sich mit General Degoutte nach Brüssel und ich werde mich versichern, daß alle nötigen Maßnahmen zur Niederdrückung getroffen sind.

2 französische Soldaten die Mörder der beiden Offiziere!

Buer, 12. März. In der Angelegenheit der Ermordung zweier französischer Offiziere in Buer wurde offiziell festgestellt, daß als Täter zwei französische Soldaten in Frage kommen, die gleich nach der Tat entflohen sind.

Berlin, 13. März. Wie die Wälder aus Buer melden, werden die Vernehmungen in der Mordaffäre von deutscher Seite energisch fortgesetzt. Nach den übereinstimmenden Aussagen mehrerer deutscher Zeugen hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt: Am Sonnabend abend trafen zwei französische Offiziere in der Hochstraße gegenüber einem Restaurant zwei französische Alpenjäger an. Ein in dem Restaurant befindlicher Rechtsanwalt, seine Ehefrau und die Wirtin hörten, daß die beiden Offiziere mit den Alpenjägern eine Unterredung führten, die immer erregtere Formen annahm. Plötzlich fielen zwei Schüsse. Als die Gäste des Restaurants sich auf die Straße begaben, sahen

sie die beiden Offiziere tot auf der Straße liegen. Gleichzeitig bemerkten sie, daß die beiden Alpenjäger eilig davonskiften. Jemand eine andere Person befand sich, wie die Zeugen feststellten, nicht in der Nähe des Tatorts. Die Erschießung der beiden Offiziere kann also nur durch die beiden Alpenjäger erfolgt sein.

Unbegründete Beschuldigung der deutschen Bevölkerung.

Berlin, 12. März. Der französische Ministerpräsident und die französische Presse benutzen den Vorfall in Buer zu einer ungeheuren Hege gegen Deutschland und die deutsche Regierung. Poincaré kündigte bereits Rache für die Opfer und Strafmaßnahmen an. Das geschah schon, als von deutscher und französischer Seite das Ergebnis einer Untersuchung überhaupt noch nicht vorlag. Nach den bisherigen Meldungen bestehen keine Anzeichen, daß Deutsche an der Ermordung der französischen Offiziere in Buer beteiligt sind, wohl aber deuten Umstände darauf hin, daß zwei Soldaten der Besatzungsarmee, die entflohen sind, die Tat ausgeführt haben. — Ähnlich wie jetzt in Buer geschehen soll, wurden anlässlich der Mordaffäre in Oberkassel Deutsche beschuldigt, bis die gerichtliche Untersuchung ihre vollkommene Unschuld bewies.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des „Tageblatts“ wurde der Verleger der „Necklinghauser Zeitung“, Bauer, verhaftet, weil er sich geweigert hatte, eine Erklärung in seinem Blatt aufzunehmen, in der behauptet wurde, daß die Ermordung der beiden französischen Offiziere in Buer von deutschen Nationalisten erfolgt sei.

3 Deutsche in Buer von den Franzosen erschossen.

Buer, 12. März. In der Nacht zum Montag sind ein deutscher Kriminalbeamter und zwei Bürger von den Franzosen getötet worden. Einzelheiten über die näheren Umstände der Tat sind bisher unbekannt.

Buer, 12. März. Der von den Franzosen getötete Kriminalbeamte wurde im Rathaus erschlagen. Die zwei Zivilisten wurden erschossen, da sie sich um 7 Uhr abends auf der Straße sehen ließen, nachdem der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden war. Die Franzosen halten auch das Rathaus besetzt. Es wird nicht mehr gearbeitet.

Fortsetzung der Einbrüche in private Industrie- werke.

Paris, 12. März. Havas meldet aus Düsseldorf: Eine Gruppe von Ingenieuren hat in Begleitung eines Bataillons Infanterie eine Fabrik in Gessenkirchen besichtigt. Die Ingenieure sind zunächst allein gekommen, sind aber gewohnheitsgemäß abgewiesen worden. Als dann haben sie einen Teil des Bataillons vorrücken lassen und konnten nun in die Fabrik hinein. Die Arbeiter haben sofort ihre Tätigkeit eingestellt. Die Ingenieure haben die Fabrik besichtigt und sich Notizen über den Stand der Arbeiten und über die Grundbestände gemacht und sich alsdann ohne Zwischenfall zurückgezogen. Ein ähnlicher Besuch ist unter gleichen Umständen dem Königswerk in Hörde abgestattet worden.

Münster i. W., 13. März. In Hörde erschien am Samstag vormittag eine französische Kommission auf dem Phönixwerk, um die Fabrikanlagen zu besichtigen. Sofort einsehende Demonstrationen der Arbeiterschaft verhinderten das Vorhaben. Am nachmittag erschien die Kommission in Begleitung einer Kompanie Infanterie und verlangte eine Bestandsaufnahme, sowie Einsicht in die Auftragslisten. Erneute Zusammenrottungen der Arbeiter zwangen die Franzosen, das Werk zu verlassen. Bei der Besetzung der Zeche „Westerholt“ wurde der Kolsberg durch Stacheldraht abgesperrt und später in mehrere Wagen verladen. Die Belegschaft steht im Proteststreik.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Ludwigshafen, 12. März. Als beim Einlaufen eines Arbeiterzugs in den Bahnhof Friedrichsfeld ein Arbeiter, der eingeschlafen war, von den Franzosen durch Stöße aufgeweckt wurde, gaben die mitfahrenden Arbeiter ihrer Enttäuschung Ausdruck, worauf die Franzosen 30 Arbeiter verhafteten und nach dem Wachtlokal brachten, wo sie gezwungen wurden, mit dem Gesicht nach der Wand gewandt Aufstellung zu nehmen und in dieser Stellung sechs Stunden zu verharren. Den Bemühungen des Betriebsrats gelang es schließlich, ihre Freilassung zu erwirken. Infolge des Vorfalls herrscht unter der Arbeiterbevölkerung starke Erregung.

Dortmund, 12. März. Unter den Gewalttaten der französischen Soldaten hat besonders das Viertel um den Zoologischen Garten, an dessen Rand sich ein öffentliches Haus befindet, zu leiden. Am Abend des 8. März zogen fünf französische Soldaten, offenbar betrunken, durch dieses Viertel und zertrümmerten mit ihren Seitengewehren mehrere größere Schaufensterscheiben. In einer Wirtschaft der Altstadt gerieten französische Soldaten nach einer politischen Auseinandersetzung mit einem deutschen Bürger in Streit. Einer der Soldaten bedrohte den Deutschen mit dem Revolver. Ein herbeigerufener Polizeibeamter wurde aus der Wirtschaft hinausgedrängt. Schließlich behauptete einer der Soldaten, ihm sei seine Brieftasche gestohlen worden. Die Soldaten nahmen darauf dem Kellner seine Brieftasche ab u. verließen dann mit ihrer Beute die Wirtschaft.

Planmäßige Mordanschläge der Franzosen auf die Bevölkerung.

Dortmund, 12. März. Gestern entstand in einer Wirtschaft zwischen Zivilisten und französischen Soldaten eine Schlägerei, bei der die Franzosen mit Revolvern und Gewehren schossen. Man meldet einen Toten, einen Schwerverletzten und vier Verwundete. Ein Polizeikommissar wurde durch einen Streifschuß an der Schulter verwundet.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des „Tageblatts“ aus Bochum durchfahren gestern mehrere Automobile, worin sich u. a. auch der französische Kriegsminister und General Degoutte befanden, die Stadt Bochum in rasendem Tempo. Die 13jährige Tochter eines Bergarbeiters wurde von einem der Automobile totgefahren. Die Insassen des Autos kümmerten sich nicht im geringsten darum, sondern fuhren weiter.

Zerstörung einer sonderbündlerischen Druckerei.

Koblenz, 12. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde auf die sonderbündlerische Gutenberg-Druckerei zum drittenmal ein Überfall ausgeführt. Die Druck- und Sechsmaschinen wurden diesmal vollständig zerstört. Der Verlagsdirektor Mull hatte, als die Täter das Gebäude verlassen wollten, einen Schuß abgegeben, worauf sofort die Polizei an Ort und Stelle erschien und einen der Täter festnahm. Heute morgen wurde infolge der Zerstörung der Maschinen im Gutenberg-Verlag von den französischen Besatzungsbehörden über die Stadt Koblenz der Ausnahmezustand verhängt. Die Bevölkerung darf von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr morgens die Straße nicht betreten. Nur den Ärzten und Hebammen ist der Aufenthalt auf der Straße während dieser Zeit gestattet.

Wie die Franzosen soziale Einrichtungen zerstören.

Berlin, 10. März. Der „Vorwärts“ meldet aus Herne: Seit dem 17. Januar war das Volkshaus, das größte und schönste Versammlungsheim der sozialdemokratischen Arbeiterchaft in Westfalen von französischen Automobiltruppen in Stärke von 120 Mann besetzt. Am letzten Sonntag wurden die Truppen in andere Quartiere verlegt. Sie haben das Volkshaus als Stätte der Verwüstung und Trostlosigkeit zurückgelassen. Aus dem großen Saal ist alles Inventar verschwunden. Es fehlen 63 große Saalstühle, 431 Saalstühle, 24 Stühle mit Lederstuhl und 138 andere Stühle. Beketter sind verschwunden 427 Stück Bierkrüge und 26 Leuchterkrone. Die Franzosen haben durch ständiges Brennen die Gasöfen unbrauchbar gemacht. Die Prüfung der Licht- und Gaszähler ergab einen Verbrauch von über 5 Millionen Mark für Gas und elektrisches Licht. Der große Saal befindet sich in einem kaum vorstellbaren beschmutzten Zustand. Von den noch vorhandenen Stühlen sind die Armlehnen oder die Beine abgehackt worden. Sie sind jedenfalls in der Feldküche verfeuert worden. Auch die Klappstühle sind zum größten Teil für die Heizung gebraucht worden. Der Bühnenraum ist vollständig ausgeplündert. Alle Kulissen- und Bühnenutensilien sind verschwunden. Die Bühnenbeleuchtung wurde demoliert. Die mit Wasserfüllung versehenen Aborte boten einen ekelhaften Anblick. Photographische Aufnahmen werden die Zerstörungsakte der Franzosen bildlich darstellen und zeigen, was ein Zeitungsbericht über den Bandalismus der französischen Truppen gar nicht widergeben kann.

Die französisch-belgische Ministerpräsidentenkonferenz.

Brüssel, 13. März. Ueber die Brüsseler Konferenz meldet die Agence Belge, das Nachrichtenorgan der belgischen Regierung: Die Konferenz des belgischen Ministerpräsidenten Theunis und des französischen Ministerpräsidenten Poincaré, an der auch die Mitarbeiter der beiden Ministerpräsidenten teilnahmen, dauerte gestern von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. Es wurden die Maßnahmen besprochen, die nötig sind, um die Lieferungen von Kohle und Holz an Frankreich und Belgien zu beschleunigen. Das aufgestellte Programm wird nach den Direktiven, die von den beiden Kabinetten gemeinsam erteilt werden, allmählich durchgeführt werden. Sodann wurden die mit der Tätigkeit und der Finanzgebarung der französisch-belgischen Eisenbahnerverwaltung in Zusammenhang stehenden Fragen geteilt u. man kam über die repräsentativen Maßnahmen und Sanktionen überein, die im Falle neuer Attentate auf die Besatzungstruppen anzuwenden sind. Ferner wurden die Grundzüge für die Erteilung von Lizenzen bei den mit ausländischen Industriellen abgeschlossenen laufenden Geschäften aufgestellt. Schließlich wurde auf der Konferenz nochmals die Einigkeit der beiden Regierungen dahin festgestellt, die Räumung des Ruhrgebietes und des neubesetzten rechtsrheinischen Gebiets nicht von einseitigen Besprechungen Deutschlands abhängig zu machen, sie vielmehr in dem Maße zu vollziehen, in dem Deutschland seine

Ämtliche Bekanntmachung

Betr. Gebühren der Leichenschauer.

Nach einem Erlaß des Min. des Innern vom 5. März 1923 — Staatsanz. Nr. 56 — sind die Gebühren der Leichenschauer mit Wirkung vom 1. März d. Js. an auf das Hundertfache der Sätze vom 5. 1. 1921 — Reg.Bl. S. 32 — erhöht worden.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 23. Jan. d. Js. betr. Leichenschauergebühren werden die Gemeindebehörden hiemit zu weiterer entsprechender Beschlußfassung veranlaßt.

Einem Bericht über das Ergebnis wird entgegen-gesehen.

Calw, den 12. März 1923. Oberamt: G ö s.

Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist ausgebrochen in Neuhausen, Bezirksamt Pforzheim.

Calw, den 10. März 1923.

Oberamt: B ö g e l, Amtmann.

Reparationsverpflichtungen erfüllt. Die beiden Regierungen sind gleichermaßen entschlossen, diese Gebiete nicht zu räumen, bevor sie von der Reichsregierung außer der Aufhebung der Strafbestimmungen zuverlässige Garantien für die deutschen Staatsbürger erhalten haben, die mit den alliierten Besatzungsbehörden zusammengewirkt haben.

Der Reichsminister des Innern zur Lage im Ruhrgebiet.

Hamburg, 12. März. Auf einem von der demokratischen Partei veranstalteten parlamentarischen Teedeberd nahm der Reichsminister des Innern, D e s e r, das Wort zu einer Rede über die politische Lage, wobei er u. a. ausführte: Was jetzt im Ruhrgebiet vor sich geht, ist ein Volkskampf, den wir umso sicherer gewinnen werden, je mehr wir bemüht sind, zu verhindern, daß auf deutscher Seite auch nur ein Gewehr losgeht. Der Kampf dürfte sich von seinem moralischen Hintergrund nicht entfernen. Den Franzosen sei es noch nicht gelungen, Besitz von den deutschen Eisenbahnen zu ergreifen, denn darauf, ob es ihnen vielleicht möglich sei, einige Züge in Gang zu bringen, komme es nicht an. Die so gefürchtete Kohlennot sei bisher noch nicht eingetreten, auch nicht im unbefetzten Deutschland. Die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen des Kampfes zeigten sich in Deutschland weniger, sie zeigten sich aber in verstärktem Maße in Frankreich. Die Franzosen rechnen nach Auffassung des Ministers heute schon nicht mehr mit Sicherheit auf eine deutsche Kapitulation. Sie hätten vielmehr eingesehen, daß dieses Unternehmen weit schwieriger sei, als sie früher angenommen hätten. Für uns gelte es, in diesem Abwehrkampf auszuhalten. Da die Franzosen napoleonische Ziele verfolgten, so sei es notwendig, ihnen ein wirtschaftliches Mostau zu bereiten, denn sonst würden die Zustände in Europa unerträglich werden.

Zur auswärtigen Lage.

Die türkische Nationalversammlung und die Friedensfrage.

Paris, 12. März. Havas meldet aus Konstantinopel: Bei der Abstimmung in Angora über die Vertrauensfrage stimmten bei einer Beteiligung von 285 Abgeordneten für die Regierung 169 und gegen die Regierung 20 Abgeordnete. 96 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Angekündigt ist das Resultat durch das persönliche Eingreifen von Mustapha Kemal Pascha erzielt worden. Es bedurfte seines ganzen Einflusses, um eine Mehrheit zu erreichen. Er stellte vorläufig fest, daß die Friedensbedingungen die völlige Unabhängigkeit der Türkei und die Unantastbarkeit der nationalen Souveränität gewährleisten. Auch gab er bestimmte Versprechungen in anderer Richtung.

Deutschland.

Die Anlegung der gesetzlichen Reserven der Aktiengesellschaften.

Berlin, 13. März. Der einem Initiativantrag der Parteien entsprungene Entwurf eines Gesetzes über die Anlegung der gesetzlichen Reserven bei Aktiengesellschaften in Dollarschwanweisungen des Reichs hat gestern den Reichstag in dritter Lesung beschäftigt. Der Reichstag und auch der Reichsrat haben ihm seine Zustimmung erteilt. Auf Grund der Paragraphen 862 Nr. 2 und 325 Nr. 3 des Handelsgesetzbuches sind Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien verpflichtet, das Aufgeld, das sie bei Ausgabe junger Aktien erzielen, nach Abzug der entfallenden Kosten den gesetzlichen Reservefonds zuzuführen. Das angenommene Gesetz bestimmt nun, daß eine Aktiengesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft auf Aktien, die ihre gesetzliche Reserve oder einen Teil davon in Dollarschwanweisungen anlegt und aus diesem Besitz Verluste infolge des Rückgangs des Dollarkurses erleidet, diese Verluste von dem gesetzlichen Reservefonds abstreichen darf. Diese Abzugsmöglichkeit ist auf den Betrag beschränkt, der im Reservefonds auf Grund einer nach dem 1. Oktober 1922 beschlossenen Erhöhung des Grundkapitals als Aufgeld bei der Ausgabe neuer Aktien eingestellt wurde.

Rückgang des Postverkehrs infolge der Tarif erhöhungen.

Berlin, 12. März. Bei der Beratung des Postetats im Haushaltsausschuß des Reichstags führte der Reichspostminister aus, daß der Postetat einen Fehlbetrag von etwa 1204,6 Milliarden Mark aufweise. Die Tarif erhöhungen hätten einen starken Rückgang des Familienverkehrs und des Verkehrs auf kulturellem Gebiet zur Folge gehabt, während der geschäftliche Verkehr zum Teil seine alte Höhe wieder erreicht, zum Teil sogar schon überschritten habe. Im ganzen sei die Briefpost um mehr als die Hälfte zurückgegangen, die Paketpost um 43 Prozent.

Die Beamtenehaltsfrage.

Berlin, 13. März. Bei den Besprechungen, die gestern im Reichsfinanzministerium über die Vorschlagszahlungen an die Beamten stattfanden, wurde laut „Berliner Lokalanzeiger“ von den Gewerkschaftsvertretern ausgeführt, daß die Beamtenschaft die Vorschlagszahlungen nur als einen Notbehelf ansehe und daß ein Ausgleich geschaffen werden müsse, um die Beamten nicht in noch größere Not geraten zu lassen. Falls eine neue Teuerung eintrete, müsse eine Vereinbarung in diesem Sinne getroffen werden.

Der Führer der „Emden“ †.

Braunschweig, 12. März. Kapitän z. See a. D. von Müller, der Führer des Kreuzers „Emden“ im Weltkrieg, ist am Sonntag abend im Alter von 50 Jahren in Braunschweig gestorben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. März 1923.

Ruhrspende.

Zu unserer Notiz über die Ruhrspende der Arbeiterchaft der Firma Blank u. Stoll wird uns mitgeteilt, daß die Arbeiter 193 000 M durch Ueberstundenleistung abgeführt haben, wozu die Firma noch 225 000 M gespendet hat.

Gastspiel der Eiliputaner.

* Wir verweisen nochmals auf das Gastspiel der Eiliputaner, die bei ihren früheren Vorstellungen immer großen Zuspruch erfahren durften. Morgen Mittwoh spielt die Gesellschaft im „Adler“ in Liebenzell.

Die Kultur der Gegenwart u. die Anthroposophie.

Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Sonntag im „Baldischen Hof“ Herr Dr. Karl Heyer aus Stuttgart. In seinem Vortrag, der an einen vor 3 Wochen gehaltenen Vortrag über „Die geschichtliche Menschheitsentwicklung im Lichte der Anthroposophie“ anknüpfte, führte der Redner aus, wie die Kulturkrise der Gegenwart durch die immer einseitigere Herausbildung des Materialismus, des Intellektualismus der Neuzeit und eines sozialen Atomismus gekennzeichnet sei. Er charakterisierte die gegenwärtigen chaotischen Verhältnisse auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens und des politisch-staatlichen Lebens und zeigte, wie die tieferen Ursachen zu all dem in der Ohnmacht des geistig-kulturellen Lebens der Gegenwart liegen. So Großes die naturwissenschaftliche Entwicklung der Neuzeit auf dem Gebiete einer Beherrschung der leblosen Natur durch die Herausbildung der Technik geleistet habe, so unvermögend habe sie sich erwiesen, dem modernen Menschen diejenige Weltanschauung und Weltkenntnis zu geben, die er brauche, um einen seine seelischen Bedürfnisse befriedigenden geistigen Lebensinhalt zu haben. Der Redner zeigte sodann, wie durch die Anthroposophie eine geistige Weltkenntnis gewonnen werden könne, die nicht nur den Intellekt des Menschen befriedige, sondern, da sie aus einer überintellektuellen Erschaffung des lebendigen Geistes entspringe, auch den ganzen Menschen zu ergreifen in der Lage sei, also nicht nur den denkenden, sondern auch den fühlenden und wollenden Menschen. Eine solche Geisteskultur, die in zeitgemäßer Weise wieder zu erringen vermöge, was auf früheren Kulturstufen vorhanden gewesen sei, werde sich als ein Mensch und Mensch verbindendes Element erweisen. Der Redner führte als ein Beispiel hierfür an, wie während des Krieges von Angehörigen der anthroposophischen Bewegung, die 17 verschiedene Nationalitäten umfaßten, in Dor-nach bei Basel in der Schweiz gemeinsam der Bau des „Goetheanum“, der freien Hochschule für Geisteswissenschaften fortgesetzt werden konnte, weil die Angehörigen dieser verschiedenen Völker in der aus dem deutschen Geistesleben hervorgegangenen Anthroposophie ein sie verbindendes menschheitlich Harmonisierendes erlebten. Mit einem Hinweis darauf, daß gerade das deutsche Volk zu einer Kulturerneuerung zu seinem eigenen Heil und zu dem der ganzen Menschheit nur gelangen könne, wenn es nach seinem ureigensten Wesen die in diesem veranlagten Kräfte entwickle, die es zu einer kraftvollen wirklichkeitsgemäßen Geisteskultur führen können und müssen, schloß der Vortragende seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Wie wir hören, soll in Calw in einiger Zeit von den Gesichtspunkten der Anthroposophie aus über ein pädagogisches Thema gesprochen werden.

Ueberwachung des Käseverstands.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die derzeitigen, auf einer ausgesprochenen Monopolstellung beruhenden hohen Preise, die im bayrischen und württembergischen Käseverstand für Käse bezahlt werden, üben auf die dortigen Wertmilch- und damit auf die Preisbildung einen derartig ungünstigen Einfluß aus, daß im Interesse möglicher Eindämmung dieses Einflusses der Käseabfah in diesem Gebiet bis auf weiteres einer Ueberwachung unterstellt werden muß. Durch zwei Verfügungen des Ernährungsministeriums und der Landesverwaltungsstelle wird bestimmt, daß Käse jeder Art innerhalb des oberhalbwürttembergischen Käseerzeugungsgebietes und nach Orten außerhalb dieses Gebiets nur mit Zustimmung oder durch Vermittlung der württ. Landesverwaltungsstelle abgefaßt werden darf. Als oberhalbwürttembergisches Erzeugungsgebiet gelten die Bezirke: Biberach, Blaubeuren, Egingen, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Ulm, Waldsee und Wangen. Käse darf innerhalb dieses Gebiets und nach Orten außerhalb desselben mittels Bahn oder Post nur mit gestempelten Beförderungspapieren, mittels Ahsche oder als Gepäck nur mit Beförderungsscheinen verfaßt oder mitgenommen werden. Die Zustimmung der Landesverwaltungsstelle ist nicht erforderlich: 1. zum Abfah durch den Käseerzeuger an seine Milchlieferer, 2. zur Beförderung mittels Postpaket bis zur Höchstmenge im Bruttogewicht von 5 Pfund bei Rundkäse und bei Weichkäse nach Limburger Art, ferner bis zu 2 Pfund

Bei Weichkäse nach Camembertart, 3. zum Absatz an die Verbraucher innerhalb des Erzeugungsgebiets, soweit nicht eine Beförderung der Ware mittels Bahn, Post, Achse oder als Reisegepäck in Mengen von mehr als 5 Pfund bei Rundkäse und Weichkäse nach Limburger Art und von mehr als 2 Pfund bei Weichkäse nach Camembertart in Betracht kommt. — Auch das bayerische Landwirtschaftsministerium hat bestimmt, daß Käse innerhalb des schwäbisch-oberbayerischen Käseerzeugungsgebiets und nach Orten außerhalb nur mit Zustimmung der bayerischen Landesfeststelle abgegeben werden darf.

Der Abmangel des württ. Staatshaushalts im Jahre 1923.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. März. Unter den Landtagsdrucksachen ist nun die Zusammenstellung der Beschlüsse des Landtags während der 3. Beratung des Etats für 1922 erschienen. Danach hat sich seit dem Erscheinen des Entwurfs im Juli 1922 der Plan des ordentlichen Dienstes in den Ausgaben von 2,041 Milliarden Mark auf 2,214 Milliarden Mark und in den Einnahmen von 1,27 Milliarden Mark auf 1,7551 Milliarden Mark erhöht. Der Fehlbetrag ist somit von 771 Milliarden Mark auf 2,683 Milliarden Mark angewachsen. Im außerordentlichen Dienst belaufen sich Ausgaben und Einnahmen je auf 1073 Millionen M.

Schweres Explosionsunfall.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. März. Bei Reinigungsarbeiten in einem unterirdischen Oeltank der Firma Herkommer u. Bangerter in der Rümelinstraße ist am Samstagabend eine Lampe zerbrochen, die Detreste und auch Gase entzündete. Drei Arbeiter kamen dabei ums Leben, zwei erlitten schwere Brandwunden.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. März. Das Unglück bei der Firma Herkommer u. Bangerter G. m. b. H., Chemikalien, technische Drogen, Gerb- und Farbstoffe hat sich offenbar durch zugetragen, daß durch einen unglücklichen Zufall die Lampe bei den Reinigungsarbeiten an dem Oeltank zerbrach, was niemand voraussehen konnte. Sonst waren alle Sicherheitsmaßnahmen für die gefährliche Arbeit getroffen. Sofort getötet wurde der 22 Jahre alte Hilfsarbeiter Otto Eichhorn, wohnhaft Landhausstraße 219. Die Kleider des 17 Jahre alten Hilfsarbeiters und Besatzers Wills Ulmer gerieten in Brand. Der junge Mensch ist den schweren Brandwunden erlegen. Sein Vater, der in der Friedhofstraße Nr. 8 wohnhafte, 44 Jahre alte Kraftfahrer Matth. Ulmer leiste ihm zu Hilfe, kürzte in den Schacht und kam ums Leben. Schwer verletzt liegen im Katharinenhospital die beiden 50 Jahre alten Arbeiter Wilhelm Schermann aus Gablenberg und Wilhelm Fritsch aus Feuerbach. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, beseitigte jede weitere Gefahr und schaffte die Verunglückten ins Krankenhaus.

Eine Versammlung der Friedensgesellschaft ge. prengt.

(Stuttg.) Am 12. März. Auf Sonntag nachm. 3 Uhr war von der deutschen Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Ulm zu einem öffentlichen Vortrag in den Saalbau eingeladen worden. Als Redner sollten Helmut v. Gerlach (Berlin) über Friedensbewegung und Aufrufbefehle, Konstantin Wieland über Religion und Krieg sprechen. Die Versammlung war von 1200 bis 1500 Personen (darunter etwa die eine Hälfte Anhänger der Friedensgesellschaft, die andere Hälfte Zuhörer) besucht. Als Dr. Gerlach sprechen wollte, stellten sich auf der Tribüne des Saales einige Männer ein, die erklärten, das nicht dulden zu wollen. Darauf kam es zu einem Wortgefecht, in dessen Verlauf es zu einer rüchigen Schlägerei kam, bei der mit Stöcken und allerhand gefährlichen Werkzeugen zugeschlagen wurde und wobei es erhebliche Verletzungen gab, so daß teilweise der Arzt zugezogen werden mußte. Der Versammlungsleiter, Rechtsanwalt Storz wurde von polizeilicher Seite erfaßt, die

Versammlung aufzulösen; als dies nicht geschah, wurde eine Polizeimannschaft requiriert, die den Saal räumte.

(Stuttg.) Schömburg O. A. Neuenbürg, 12. März. Durch Verordnung des Ministeriums wurde den hier in Pension und privat wohnenden 32 Ausländern durch das Oberamt eröffnet, innerhalb 48 Stunden Schömburg zu verlassen oder in die Anstalten hier zu ziehen. Wie von zustehender Seite verlautet, richtet sich die Anordnung nicht bloß gegen Schömburg. Maßgebend dürfte sein die Rücksichtnahme auf die der Kur bedürftigen Deutschen, denen durch die hohen Preise, die die Ausländer bezahlen, der Aufenthalt infolge der Geldentwertung geradezu unmöglich gemacht wird. Daß Franzosen und Belgier auszuweisen sind, wird angesichts der Rücksichtslosigkeit, mit der diese Staaten gegen Deutschland wüten, niemand überraschen. Den übrigen Ausländern wurde die Wahl gelassen, sich in Sanatorien zu begeben, wo sie allerdings weniger Freiheiten genießen, als in den Pensionen. Daß einige dieser Auslandsfranken nach ihrer Abreise sich als Schieber in Schuhwaren betätigten, sei auch nebenebei erwähnt.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. März. Rünftig werden auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof die Lohnsteigerungen geschlossen, sobald der Zug abfahrtsbereit und die fahrplanmäßige Abfahrtszeit verstrichen ist. Auf diese Weise soll das Einspringen von verspätet Ankommenden in den bereits jahrenden Zug verhindert werden.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. März. Die Schwäb. Piedergruppe Karl Kromer's ist nun wieder in Stuttgart eingetroffen, nachdem sie am 16. Februar ihre Reise durch Amerika beendet hatte. Sie hat in 50 Städten 60mal gesungen und auch diesmal wieder viele Ehrungen geerntet. Auch der finanzielle Erfolg ist gut. Es wurden bereits 300 Dollar ins Ruhrgebiet geschickt, und die Notleidenden in Stuttgart sollen mit einer ansehnlichen Dollarspende bedacht werden.

(Stuttg.) Tübingen, 12. März. Wie vor kurzem berichtet, wurden aus der Kirche in Gimmu die Dreifaltigkeit gestohlen. Den Bemühungen eines Tübinger Landjägers ist es gelungen, einen Teil (zusammengedrückt und verbogen) bei einer Tübinger Firma, der sie verkauft worden waren, ausfindig zu machen. In derselben Firma fand sich auch ein Block von zirka 5 Kilogramm Rotguss im Wert von 50 000 M., die ein Mechanikerlehrling seinem Vater in Dornkneten gestohlen und verkauft hatte.

(Stuttg.) Hohenheim, 10. März. Die ordentliche Professur für Pflanzenernährung an der Landw. Hochschule ist der Abteilungsvorsteherin und Privatdozentin Dr. von Wrangel übertragen worden.

(Stuttg.) Weinsberg, 12. März. Ein Mann, der aus Schwermut beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen, verfolgte diese Absicht mit einer beispiellosen Zähigkeit. Als er das erste mal den Strick in die Hand nahm, wurde er überrascht, das zweite mal brach dieser (anscheinend noch Preisware) und der gute Mann fiel in die Scheune hinunter. Erst beim dritten Male ist es ihm gelungen, aus dem Leben zu scheiden.

(Stuttg.) Vom Hohenstiel, 12. März. In dem Aluminiumwerk in Singen wollte der 19 Jahre alte Arbeiter Karl von Friedlingen an der Kuppelung der großen Blockwalze eine Störung beseitigen. Dabei wurde er zuerst an der Hand und am Arm von der Maschine erfaßt und so direkt in die Maschine hineingezogen, die ihm die eine Körperhälfte vollständig zerstückelte. Der Tod trat sofort ein.

(Stuttg.) Vom Bodensee, 12. März. Verschiedene Zeitungen des Bodenseekreises bringen Berichte von einer baldigen Befreiung des Zollamts Friedrichshafen durch ein französisches Wachkommando. An maßgebender Stelle ist hiervon bis jetzt nichts bekannt und man wird gut tun, solche Berichte mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 20 852 M., der Schweizer Franken 3870 M.

Landesproduktbörse.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. März. Wie beim Ansteigen der Devisen, so folgen die Getreidepreise auch ihrem Rückgang und die Forderungen waren dementsprechend niedriger. Das Angebot in der abgelaufenen Woche sowie an der heutigen Börse war stärker als die Nachfrage. Die Käufer verhalten sich nach wie vor zurückhaltend, schon der schwierigen Geldverhältnisse wegen. Es notierten je 100 Kilo gefunde, trockene Ware ab württ. Stationen: Weizen 85 000 bis 90 000 (am 5. März 100 000 bis 110 000 M.), Sommergerste 70 000 bis 80 000 M. (80 000 bis 85 000 M.); Hafer 45 000 bis 60 000 M. (50 000 bis 65 000 M.); Weizenmehl Nr. 0 160 000 bis 170 000 M. (180 000 bis 190 000); Brotmehl 145 000 bis 155 000 M. (165 000 bis 175 000 M.); Kleie 35 000 bis 40 000 M. (50 000 bis 55 000 M.); neues Heu 39 000 bis 40 000 (40 000 bis 42 000 M.), drahageprecktes Stroh 39 000 bis 41 000 M. (40 000 bis 42 000 M.).

Märkte.

In Reutlingen notierte je der Zentner: Weizen 58 000 bis 60 000 M., Gerste 28 000 bis 54 000 M., Hafer 24 000 bis 30 000 M., Unterl. Dinkel 46 000 bis 50 000 M., Oberl. Dinkel 39 000 bis 44 000 M., Roggen 30 000 bis 39 000 M. — In Tübingen wurden verkauft 125 Kilo Dinkel zu 70 000 M., 170 Kilo Hafer zu 74 000 M., 500 Kilo Weizen zu 120 000 M., 385 Kilo Gerste zu 96 000 bis 100 000 M., je für 100 Kilo. Bei Gerste stieg der Preis um 800 M für 100 Kilo.

(Stuttg.) Balingen, 12. März. Dem Schweinemarkt waren 113 Milchschweine zugeführt. Der Handel war schäppend, ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Preis für das Stück betrug 85 000 bis 130 000 M.

(Stuttg.) Weikersheim, 12. März. Bei der Versteigerung des Ertragnisses aus den fürstlichen Weinbergen wurden bei lebhafter Nachfrage für 1922er Karlsberg 153 000 bis 174 000 M. und für Schmecker 242 000 bis 277 000 M pro Hektoliter erzielt.

Briefkasten.

Postbestellung Liebelsberg.

Wir erhalten aus Liebelsberg folgende Anfrage: Da durch, daß ich die Zeitung immer erst am andern Morgen erhalte, habe ich kürzlich eine wichtige Versammlung, die im „Calwer Tagblatt“ ausgeschrieben war, veräumt, und meine Frau erfuhr die Beerbidigung eines Bekannten ebenfalls zu spät. Es wird hier eben allgemein geklagt, daß man die Zeitung nicht am selben Tag erhält, wie in andern Bezirken, und dadurch bei Käufen oder Verkäufen aller Art immer zu spät kommt. Die Post sollte doch auf die wirtschaftlichen Schädigungen der Bevölkerung aufmerksam gemacht werden.

Antwort: Wir können Ihre Klage voll auf verstehen, und sind auch schon wiederholt in dieser Richtung bei der Postbehörde vorstellig geworden. Die Post wäre auch zum Entgegenkommen bereit gewesen und hätte die Postbestellung Teinach-Neubulach vom Abend auf den Mittagszug verlegt, was aber von den für die Zustimmung in Betracht kommenden Stellen abgelehnt wurde. Von welchen Gesichtspunkten aus die Beibehaltung des jetzigen Bestellsungs für zweckmäßiger erachtet wurde, können wir nicht beurteilen.

Für die Beantwortung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der H. Dellfänger'schen Buchdruckerei, Calw.

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Beate war auch schon einigemal im Eulenhäus gewesen. Sie kam stets zu Fuß und blieb auf ein Kaffeebündchen; und so verschloffen sie auch sonst war, in bezug auf das, was ihre Seele bewegte, das gestand sie doch wiederholt ein, daß sie sich die ganze Woche auf diese Besuche freute. Dann saßen die beiden Pensionsschwestern bei einer Tasse Kaffee auf der „Finne“ und die kleine Elisabeth spielte und sprang um sie her. Und wenn auch Herr von Gerold sich nie entschließen konnte, hinzugehen und den Besuch zu begrüßen — er schüttelte sich stets, wenn er an die Begegnung im Treppenhause des Geroldshofes dachte — so sah er doch von dem Fenster seiner Glodenstube aus, wie behaglich sich sein Kind auf Beates Schoß schmiegte, wie es zärtlich die großen, braunen Hände streichelte und sich von ihnen ein Butterbrot streichen ließ. — Baron Lothar fuhr dann pünktlich gegen Abend vor, um die Schwester abzuholen. Heinemann mußte bei den Pferden bleiben, während der Haushälter die Damen auf der „Finne“ begrüßte und auch wohl in die Glodenstube hinauffragte, um dem Einsiedler einen guten Abend zu bieten. —

Nun waren die höchsten Herrschaften im Geroldshofe eingezogen, und die farbenleuchtende Flagge wehte hoch über dem First des Hauses. Die Dorfleute hatten am Wege gestanden und sich schier zu Tode gewundert über die Pracht und Herrlichkeit der vorbeifahrenden herzoglichen Equipagen und „das Menschenvolk“, das in minder schönen Wagen nachkam. Da blieb doch gewiß kein Kämmerchen leer im Geroldshofe! Aber das Allensteinere Gutsbaus war ein gewaltiger Bau; hatten doch alle Generationen an dem alten Stammsitz je nach Bedürfnis weitergebaut und verschönert. Seinem Umfang und den architektonischen Schönheiten nach konnte man ihm ohne Bedenken die Bezeichnung „Schloß“ geben.

Die Nachmittagsonne ließ scharf über seine imposante, von zwei achtgedigen Türmen abgeschlossene Stirnseite und ließ das geschmückte Simsmerk in all seinen kraftvollen und doch so fein gezogenen Linien scharf hervortreten; und durch die hohen, weit offenen Fenster schlug die Luft, Nadelholzdüfte und kräftige Waldbeuchte im Atem, in das Haus herein — eine köstliche Luft! „Mein Gesundbrunnen!“ sagte die junge Herzogin Elise inbrünstig mit ihrer leisen, belegten Stimme.

Es war am zweiten Tag nach ihrer Ankunft. Gestern hatte sie nach der angeregten Fahrt, auf Wunsch des Arztes, das Ruhebett nicht verlassen. Heute aber durchschritt sie, „bereits wunderbar gefährt“, am Arme ihres Gemahls die Zimmerreihe des oberen Stockwerks. Und da mußte man nun wirklich mit Schauern an die heißglühende Ebene draußen zurückdenken, hier, wo die Sonnenglut nicht wehe tat, wo ihr Strahl so smaragdgrün und gesüßigt durch grüne Laubmassen sank.

„Hier werde ich wieder dein linkes Reh, deine muntere Liesel, gelt, Adalbert?“ sagte abermals die junge, fürstliche Frau und suchte mit zärtlichem Aufblick die Augen des schönen Mannes. Gewaltig rekte und streckte sie die überflante Gestalt und mühte sich, strammen Schrittes neben ihm her zu gehen. „Ja, so schattenhaft schmächtig und fahl sie auch da im weißen Hausleide an dem deckenhohen Wandspiegel hingelitt, sie wurde hier schnell gesund; das Kraftgefühl lehrte zurück, das spitz, kleine Gesicht rundete sich und die Gestalt nahm jene zartschwellende Fülle und elastische Grazie wieder an, die man einst nymphenhaft genannt hatte! Nur zwei Monate hier in diesem kraftstrotzenden Waldobem, und alles war wieder gut!“

Sie bewohnte die Zimmer des östlichen Flügels, an welche der nach dem Hofe gelegene Speisesaal ließ, und nur ein gemeinlichliches Empfangszimmer trennte diese Gemächer von den westlich liegenden ihres Gemahls. Das letzte Zimmer der langen Flucht war sein Wohnzimmer, dessen eine Ecke in den Turmerker auslief. Es hatte köstliche Wandgemälde, spanische

Landchaften, die gleichsam Goldschein und Blut der südlichen Sonne ausstrahlten. Ein violetter, zu beiden Seiten in schweren Falten gerasteter Blüschvorhang schloß den Turmerker ab.

Inmitten des Zimmers stand eine Treppenleiter. Der alte Friedrich, oder vielmehr der Kastellan Kern, wie er jetzt genannt wurde, hatte eine eben angekommene Ampel an die Decke gehangen und kletterte nun beim Eintreten der Herrschaften eiligst die Stufen herab.

Der Herzogin blieb unwillkürlich unter der Tür stehen. „Ach, hier hat die arme schöne Spanierin gewohnt“, rief sie mit leise zitternder Stimme. „Und da ist sie wohl auch gestorben?“ Sie heftete ihre großen, feierlich glänzenden Augen ängstlich fragend auf das Gesicht des alten Mannes, der sich tief verbogte.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, Hoheit, hier nicht. Der gnädige Herr hatte ihr freilich das Zimmer wachen lassen und es hat ein schweres Stilk Geld gelostet; aber keine zwei Stunden hat sie es hier ausgehalten. Der Oekonomiehof ist zu nahe. Sie konnte keine Kuh brummen hören, und wenn ein Leiterwagen über das Pflaster rasselte und die Drescher in den Scheunen hantierten, da hielt sie sich die Ohren zu und lief durch alle Zimmer und Gänge, bis sie ein stilles Ecken fand, wo sie sich hinein drücken konnte wie ein junges, verschüchtes Rehchen. Ja, zur Gutsfrau pakte sie freilich nicht! Sie war immer still und traurig und wollte nicht essen; nur manchmal brach sie sich ein Bröckchen von einer Schokoladetafel — davon lebte sie. Sie hat zuletzt im Gartenhause gewohnt, und wenn schön Wetter war, da wurde sie in feidenen Decken hinausgetragen und auf den Moosboden gelegt, da, wo die Waldbäume an den Garten stoßen. Ja, da war sie noch am liebsten in dem blauen Lande, wie sie unser gutes Thüringen nannte, und da ist sie auch an einem schönen Herbsttage eingeschlafen, ausgelöscht! — Das Heimweh soll schuld gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.
Die Stelle einer städtischen
Leichenbesorgerin
ist auf 1. April ds. Js. neu zu besetzen.
Bewerbungen bis 20. März erbeten.
Calw, den 12. März 1923.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.
Die Tauben
sind während der Saatzeit bis 10. Mai 1923
eingesperrt zu halten.
Der Feldschütz ist angewiesen, freifliegende Tauben
abzuschießen.
Calw, den 12. März 1923.
Stadtschultheißenamt: Göhner

Calw, den 12. März 1923.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, die wir während der Krank-
heit und beim Heingange meiner lieben Gattin,
unserer guten Mutter
Marie Hägele 
erfahren durften, dem Herrn Dekan für die
trostreichen Worte, den Herren Ehrenrätern
für den letzten Liebesdienst, für die schönen
Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte sagen den
innigsten Dank
Familie Hägele.

Landwirte! **Der schlagende Beweis!** **Unehaltbar!**
daß Drogerol-Futteralk
von keinem andern
Fabrikat übertrifft, ist der,
daß zur Herstellung von
Marke A gar. 5% 33/4 % phosph. Futterkalk
C 20% (Knochenmehl) verwendet
B reiner wird.
Daher kauft der kluge Landwirt zur Auf-
zucht und Mast seiner Tiere nur noch **Drogerol.**
Drogerol ist von der Landesversuchsanstalt
Hohenheim bestens begutachtet.
Ein Versuch lohnt sich 100 fach.
All. Herst.: Drogerol-Werke G. Huissel
vorm. Gebr. Benz, Herrenberg.
Filiale Haigerloch-Hohenzollern.
Vertretung in Calw: Fritz Freudenberger,
Bahnhofstrasse 412.

Zur Saat:
Luzerne, Runkelsamen,
Rothklee, Viktoriaerbsen,
Gelbklee, Futtererbsen,
Schwedenklee, Wicken,
Zuharnaklee, Leinsaat,
Grassamen verschied. Hanfsaat,
Timothygras, Sorten, Gartensamen,
empfeht in gut heimischer Ware
Otto Jung.

Breitenberg—Oberreichenbach.
Wir beehren uns, Freunde, Verwandte und Be-
kannnte zu unserer am Donnerstag, den 15. März
stattfindenden
kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen.
Joh. Georg Schaible, Breitenberg.
Elisabeth Schnürle, Oberreichenbach.
Kirchgang 12 Uhr in Altburg.

 **Concordia.**
Heute Dienstag
präzis 8 Uhr
Singstunde.
Der Vorstand.

Theater in Bad Liebenzell
Saal zum „Adler“
Mittwoch, den 14. März,
Gastspiel der

Liliputaner
Abends 7/9 Uhr,
„Berlebte Leut“ Lustspiel
m. Gesang in 3 Akt. Nachm.
5 Uhr Kindervorstellung.
„Das tapf. Schneiderlein“.
Alles Nähere und Preise der
Plätze siehe Plakate.

**Weizenmehl 0,
Brotmehl,**
div.

**Futtermehl,
Mais u. Kleie**
empfeht billigt
F. Nonnenmacher.

**Doppel-
Eisig**
per Liter 700 Mark
solange Vorrat reicht
Paul Bauer, Calw
Bahnhofstraße.

Ein Quantum
**Bruch-
Makkaroni**
hat abgegeben das Pfund
zu 1300 Mk.
Hermann Schnürle
Leigwarengeschäft.

**la Gerste,
Weizenkleie,
Weizenfuttermehl,
Weizennachmehl**
zur Mast,
Futterkalk
empfeht
Adolf Luz.

Manchester
für Anzüge u. Postermöbel
Samt
für Damenkleider u. Mäntel
empfeht
Fr. Carl Eberhard Wtm.
beim Adler.

Wasserglas
geruchlos,
Garantol
empfeht
**Ritterdrogerie
Calw.**

BREMEN

**AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN**

Regelmäßiger Personen-
und Frachtkverkehr mit
eigenen Dampfern. Aner-
kannt vorzügliche Unter-
bringung und Verpflegung
für Reisende aller Klassen

**Reisegepäck-
Versicherung**

Näheres Auskunft durch
**NORDDEUTSCHER
LLOYD**
BREMEN
und seine Vertretungen
in Calw: Ernst Schall, Am Markt
Stuttgart: Passagabureau
Hannover, Generalvertretung
des Nordd. Lloyd, Königstr. 75


**Einfamilien-
Haus** 
mit Stall u. Scheuer
u. 6-8 Morg. Felder
sucht zu kaufen
evtl. zu tauschen.

Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Einen fast neuen größeren
Koffer
hat billig
zu verkaufen
Privatier Schlatterer.

Zur
Frühjahrs-Reinigung
empfeht
Bodenöl, Bodenwische in Dosen
Fußbodenlächfertisch, Ofenläch, Ofen-
wische, Seolin Messingputz, Putz-
pomade, Vorhangcreme, Stoff-
farben, Mottentabletten Kugeln
Kival Möbelpolitur und anderes.
Ritterdrogerie Calw
Fernsprecher 163.

Stets vorrätig
garantiert reines
LEIN-OEL
zu billigsten Tagespreisen
ALFRED RECLAM
NAGOLD Fernsprecher 101
Hauptbahnhof.


Private
Drucksachen aller Art,
wie: Verlobungs- und
Vermählungsanzeigen,
Geburtsanzeigen, Tisch-
karten, Speisefolgen,
Einladungen, Besuchs-
karten, Dankagungen
liefern wir rasch
**A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw**

Gebrauchter
**Kinder-
Kastenwagen**
(auch aufs Land geeignet)
ist zu verkaufen
Marktplatz 46.

**Garten-
Samen**
Angersfen
Bohnen usw.
Geschw. Deuschle.

**Briefumschläge
Preislisten**
erhalten Sie rasch in der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei Calw.

Für 1. April wird fleißiges
Mä d c h e n
für Küche und Zimmerarbeit
bei hohem Lohn gesucht.
Neue Handelsschule.

Gesucht wird ein
Bursche
15-16 Jahre alt für Land-
wirtschaft zum sofortigen Ein-
tritt. Von wem, sagt die
Geschäftsstelle ds. Blts.

Einen neuen
Kleiderkasten,
1 Tisch, 1 Hocker,
1 Ueberzieher,
schwarze
Hose und Weste
verkauft
Gottlieb Strinz, Maure,
Stammheim.

Da trüchtlig verkaufe vier-
jährige starke

**Schwarzbraun-
Stute**

im Zug fest.
Adolf Luz.

 **Ruh**
samt Kalb,
unter 2 die Wahl, verkauft
Morof, zum „Rappen“.

Holzbrunn.
Einen Wurf
Milchschweine

verkauft am Donnerstag,
nachmittags 1 Uhr.
Georg Waiker.

Altburg.
Milch-Schweine

verkauft am Mittwoch,
den 14. ds. mittags 1 Uhr
Georg Baier.

**Postkarten
Adresskarten**
erhalten Sie rasch in der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei Calw.

**Freier Rhein, freie Ruhr! Willst Du das?
Dann gib zum Deutschen Volksoffer!**
Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Rächle, Marktplatz;
Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.